

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 9

Artikel: Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und
Murten

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in einzelnen Exemplaren, dann in ganzen Gruppen und schließlich in großen Wäldern auftreten, welche die Berge bis fast ganz auf die Höhe bedecken. Es beginnt der Weinbau vor Bobio.

Im ganzen Thale abwärts ist eine größere Truppenentwicklung möglich, welche um so mehr zu verlangen ist, als die absteigenden Berge weniger steil abfallen, mit der Hauptstraße mehr Parallel-Wege führen und an vielen Stellen, wie zum Beispiel links und rechts des Dazio-Grande, des Defilees von Chironico z. Umgehungen möglich sind. Das Defilee vom Dazio-Grande selbst, als jedenfalls das stärkste in diesem Thale, dürfte sowohl dem Vertheidiger als dem Angreifer große Schwierigkeiten bereiten.

Bei Biasco, wo das Vale Blenio mit dem Pass über den Lukmanier ausmündet, wird das Tessin-Thal im Allgemeinen etwas breiter, und führt neben der Hauptstraße, die sich auf dem linken Tessin-Ufer hinzieht, eine Parallel-Straße dem rechten Ufer entlang, von Fragna aus bis nach Arbedo, wo das Mesocco-Thal ausmündet.

Von südwestlicher Richtung haben wir in's Tessin-Thal keine Pässe zu verzeichnen, die für nur etwas größere Truppenkörper besondere Beachtung verdienen würden.

Vom Norden und in nordöstlicher Richtung sind nur die beiden Thäler von Blenio und Mesocco in ernstliche Betrachtung zu ziehen.

Von Arbedo ab öffnet sich das Thal gegen und über Vellenz hinaus in fast westlicher Richtung bis zum Lago Maggiore. Das Tessinthal wird durch die Festung Bellinzona gesperrt.

IV. Misocco-Thal. Es zieht sich dasselbe von Arbedo in fast östlicher Richtung nach Roveredo und dann beinahe nördlich bis auf die Höhe des San Bernardino-Passes.

Der untere Theil des Thales bis nach Soazza ist ziemlich offen, mit vielen staffelartigen kleinen Plateaux, die der Vertheidigung äußerst günstig sind und den großen Vortheil gewähren, daß keine Umgehungen möglich sind.

Das Defilee von Soazza ist von solcher Stärke, daß es beinahe uneinnehmbar erscheint und mit verhältnißmäßig geringen Kräften gehalten werden kann.

Von Soazza aufwärts verengert sich das Thal beträchtlich bis gegen Misocco, und von da aus benützt die Straße die terrassenförmigen Abdachungen um im Zickzack nach San Bernardino-Dorf aufzusteigen. Ebenfalls auf dieser Strecke wäre eine Vertheidigung gegen vom Süden her vordringende Feinde sehr günstig.

Das Dorf San Bernardino, in einem milden Thalkessel liegend, findet seinen Ausgang nach Norden vermittelt der Schlangenlinienartigen Straße, durch rauhes, kulturloses Gebirge bis auf die Höhe des Bernhardin-Passes.

Von da aus finden wir uns im Rheinwald-Thale und steigen hinunter im Zickzack, zwischen wüsten Felsen, bis wir endlich das Dorf Hinter-
rhein erreichen.

Ins Misocco-Thal führen aus dem italienischen St. Giacomo-Thal mehrere Pässe, als: der Jorio-Pass, Passo di Camedo, Passo della Forcola, Passo Bardau, Passo di Valbizza.

Vom Dorf San Bernardino ab zweigt sich ein Gebirgsweg über den Passo Bignone und durch das Neuerthal nach Nusenen im Rheinwald-Thal.

Das Rheinwald Thal, von Westen nach Osten ziehend, öffnet sich immer mehr bis zum Dorf Splügen. Stellungen von besonderem, hervorragendem Werthe sind keine zu verzeichnen.

Von Splügen abwärts kommen wir ins eigentliche Rheinthal.

(Fortsetzung folgt.)

Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und Murten.

(Schluß.)

Die Besetzung der Stellung von Pensier durch die feindliche Division.

Die rechte Kolonne fand, wie schon erwähnt, bei Courtaman und Courtepin gar keinen Widerstand und konnte, gedeckt in der rechten Flanke durch die Dragoner, sehr rasch durch die Wälder in die Stellung von La Corbaz-Champs du Marais-Hubel vordringen, während der linke Flügel (2. und 3. Kolonne) Pensier und das Defilee La Crausa besetzte. Dieser Vormarsch wurde äußerst rasch ausgeführt. Es mochte etwa 10 Uhr sein, als die Division auf den Höhen bei La Corbaz erschien. Die 8 Geschütze der rechten Kolonne placirten sich auf der Höhe bei Hubel, während die 4 Geschütze isolirt, aber gedeckt durch 1 Dragoner-Kompagnie und 1 Bataillon Infanterie ihre günstige Stellung beim bois de la Chasse nicht veränderten. Beide Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die gegenüberstehenden Batterien und bereiteten die fernere Offensive ihrer Division vor. Die übrigen Truppen richteten sich in der Position ein und schoben Tirailleure bis an die Sonnaz vor.

Der feindliche Divisions-Kommandeur, welcher jedenfalls Kenntniß von den aus Westen der angegriffenen schweizerischen Division zu Hülfe eilenden Truppen durch seine in der rechten Flanke aufklärenden Dragoner erhalten hatte, wollte noch durch einen energischen Vorstoß diese Vereinigung zu hindern suchen. Zeit war daher nicht zu verlieren.

Der Oberst Milliet hatte während dieser Vorgänge sein erstes Treffen mehr der Sonnaz genähert und mit den Bataillonen 66 und 58 am Wege Formangueires-Cormagens bis zur Cote 592 Stellung genommen, Tirailleure in (bei Prähly) aufgeworfenen Jägergräben. Die an der Sonnaz stehenden Vortruppen wurden zurückgedrängt, der Feind überschritt theilweise die Sonnaz und die 12. Brigade hatte den Stoß von 6 Bataillonen (3 im ersten Treffen) auszuhalten. Der Angriff gerieth aber in's Stocken, weil sich der Anmarsch der Avantgarde der 2. schweizerischen Division (4 Bataillone) auf den Höhen von Cuttermühl schon fühlbar machte.

Auf dem rechten Flügel war die Brigade Feiß, verstärkt durch die bei der Sonnaz-Mühle sechsten- den 3 Schützen-Kompagnien, ebenfalls vorgeückt. Der Feind hatte hier gar keinen Angriff unternommen, weil er frühzeitig genug das Stocken der Bewegung auf dem rechten Flügel bemerkte. Die feindliche Infanterie ging wieder zurück und besetzte die früher innegehabte Stellung auf der Höhe.

Der Kampf zwischen den Batterien dauerte ununterbrochen fort; die Infanterie-Kolonnen waren auf beiden Seiten stets die Zielpunkte, sobald sie durch ihr Vorrücken 'gefährlich zu werden drohten.

Die Offensive der schweizerischen Division. (Siehe Meate 6.)

Der Zeitpunkt war gekommen, wo der Oberst Merian, ohne einen Rückschlag befürchten zu müssen, die Offensive ergreifen konnte. Die Mitwirkung der 2. Division, deren Avantgarde sich bereits östlich von Catterwoyl beim Gehölz Les Riaux befand, unterlag keinem Zweifel mehr. Etwa um 11 Uhr wurden die bezüglichen Befehle an die 10. und 12. Brigade erlassen.

Betrachten wir zuerst den mißlungenen Angriff der 10. Brigade gegen Pensier. Es war voraus- zusehen, daß 2 Bataillone, denn auf die schon lange im Feuer gestandenen 3 Schützen-Kompagnien und das halbe Bataillon 35 konnte wohl nicht mehr viel gerechnet werden, gegen die starke Stellung von Pensier keinen sonderlichen Erfolg haben würden, und man hätte vielleicht besser gethan, die Umgehung des rechten feindlichen Flügels in volle Wirksamkeit treten zu lassen, ehe man hier zum Angriffe schritt; allein der Brigadier glaubte durch sein Vorgehen auf Pensier der zu dieser Zeit noch heftig engagirten 12. Brigade Luft machen zu können.

Dem sei wie ihm wolle. Der Angriff, obwohl durch ein kräftiges Feuer der Batterien von Cormagens vorbereitet, konnte nach der Ansicht des Herrn Schießrichters, Oberst von Büren, keinen Erfolg haben, weil die beiden bei Pensier gut aufgestellten feindlichen Bataillone die vorgehenden Bataillone 1 und 16 mit kräftigem Feuer empfangen und zur rechten Zeit ihre Reserven bei der Hand hatten. (Rückwärts stand in der Nähe noch ein 3. Bataillon als Unterstützung, aber auch ohne dasselbe konnte der Angriff als abgeschlagen erklärt werden.)

Die Bataillone 1 und 16 erhielten daher Weisung zum Rückzuge, als sie bereits eine Strecke am Abhange vorgegangen und am Fuße des steilsten Hanges angekommen waren, dessen oberer Rand der Feind besetzt hatte. Den zurückgehenden Truppen wurde Mittheilung des Spruches und der Gründe, die ihn herbeigeführt hatten, gemacht.

Der Oberst Feiß nahm seine Brigade hinter die Sonnaz zurück, um sie dort zu ordnen und vorläufig ein Feuer-Gefecht wieder aufzunehmen.

Etwas später setzte sich auch die 12. Brigade in Bewegung. Ihre Angriffsrichtung ging auf das einzeln liegende Haus Champ du Marais, während die 4 Bataillone der 2. (suppon.) Division aus

dem Gehölz Les Riaux gegen La Corbaz debouchirten.

Diesem Stöße konnte der Feind nicht widerstehen. Unaufhaltsam drang die in Kolonnenlinie von Divisionskolonnen deployirte Brigade (Bataillon Nr. 66, linker Flügel, Bataillon Nr. 58, Centrum, und Bataillon Nr. 18, rechter Flügel) mit einem dichten Tirailleurschwarm vor der Front vor, gefolgt von der 11. Brigade als Reserve, mit dem 26. und 40. Bataillon im ersten Treffen und dem 53. Bataillon im 2. Treffen. In der Gegend zwischen Lossy und La Corbaz suchten 3 feindliche Bataillone von Lossy aus den linken Flügel der 12. Brigade ernstlich zu bedrohen. Sie hatten aber die im Gehölze von Les Riaux befindlichen 4 schweizerischen Bataillone nicht beachtet, und zogen sich bei deren Annäherung eiligst zurück; eines von ihnen wurde umzingelt und konnte nur durch die die rechte Flanke bedeckenden Dragoner, welche nun ihrerseits dem Feinde in den Rücken fielen und zum Theil zu Fuß sochten, begagirt werden. Wie wir vernommen haben, sind diese 3 Bataillone der feindlichen Division durch Schießrichterspruch außer Gefecht gesetzt.

Unter solchen Verhältnissen blieb dem Feinde nichts übrig, als, gestützt auf Pensier, so rasch als möglich das Gefecht abzubreaken. Dies geschah, und um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte die Brigade Kiliat die Höhen von La Corbaz besetzen. Auch die 10. Brigade machte, als der Erfolg des linken Flügels bei Pensier fühlbar wurde, eine neue Vorwärtsbewegung gegen den im Abziehen begriffenen Vertheidiger von Pensier, als das Signal zur Beendigung der Manöver gegeben wurde.

Schluf.

Der Leser, welcher die Geduld gehabt hat, unserer Darstellung der diesjährigen Divisions-Manöver zu folgen, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine derartige Arbeit nicht durch bloßes „Zusehen“ entstehen kann, sondern daß zu ihrer Ermöglichung anderweitige Hülfe und Unterstützung nöthig ist. Diese ist uns Seitens des Herrn Divisionsars, Oberst Merian, in reichem Maße durch Mittheilung von Operations-Akten geworden, und wir sprechen ihm dafür unsern lebhaftesten Dank aus.

Wir haben es keineswegs mit leichten Manövern zu thun und einige Momente gestalten sich verwickelt und höchst schwierig. Die an sich schon nicht einfache Generalidee bot Gelegenheit, ebenso viel zum Manövriren, wie zum Schlagen. Für die Kritik eröffnet sich dadurch ein höchst günstiges Feld; und zu Besprechungen in Offiziers-Gesellschaften dürfte sich manch interessanter Moment eignen. Was wir vermissen — wir haben es schon bei einer anderen Gelegenheit ausgesprochen — ist die wichtige Uebung eines Marsches der gesammten Division und ihre Entwicklung zum Gefecht aus der Marschkolonne an einem vorher jedermann (auch dem Divisionär) unbekanntem Orte, d. h. es muß dem Feinde, welcher vielleicht 15—20

Kilom. entfernt steht, volle Freiheit in der Wahl der Stellung gelassen werden, in welcher er den Vormarsch der Uebungs-Division aufhalten will. Eine derartige Uebung wird hohen Nutzen für die höheren Offiziere der Division und deren Adjutanten bringen, und dabei ihre Ausführung in Bezug auf Verpflegung und Bivouak (oder Cantonnement) keinerlei Schwierigkeiten unterliegen.

Zum Schlusse wollen wir dem Leser noch, wie versprochen, über einige Neuerungen in Bezug auf den innern Dienst berichten.

Im Rapportwesen sind es die Summarischen und Munitions-Rapporte, welche durch Herrn Oberst Merian eine erhebliche Vereinfachung erfahren haben und in ihrer jetzigen Gestalt zum augenblicklichen praktischen Gebrauch geeignet sind. Ihre äussere einfache Form prägt sich so leicht dem Gedächtnisse ein, daß beide Rapporte im Gebrauchsfalle auch ohne Formular in der für die Uebersicht nothwendigen uniformen Weise aufgestellt werden können und den bezüglichen Befehlshaber rasch über den wichtigen Präsenz-Stand an Mannschaft und Munition vor oder nach einer Action orientiren werden. Auch die Verluste ergeben sich ohne weiteres.

Die Formulare selbst lauten:

1. Für den summarischen Rapport.
IV. Division. Brigade.

Summarischer Rapport)
Rapport sommaire)

Namen der Korps. Noms des Corps.	Effectiv. Effectif.	Anwesend. Présents.

2. Für den Munitions-Rapport:
Division. Munitions-Rapport. Brigade.

Korps.	Patronen.			
	Gewesener Bestand am.....	Abgang.	Zuwachs.	Heutiger Bestand am.....

Die Vereinfachung, im Vergleich mit den früher üblichen Formularen, ist gewaltig. Wenn diese Rapporte auch erst während der Manöver versuchsweise eingeführt sind, so zweifeln wir nicht, daß dieser Fortschritt Seitens des eidg. Militär-Departements sanctionirt werden wird.

Alle Meldungen, Befehle, Rapporte zc. wurden in zweckmäßig eingerichteten Couverten versandt. Oben über der größeren (rechten) Hälfte des Couverts Bezeichnung des Korps oder der Armee (hier: Truppenzusammenzug). Darunter die Adresse und ganz unten der Versender. Oben über der kleineren (linken) Hälfte die Division (IV. Division) dann die Nummer (Journal-Nummer, Nummer der Meldung zc.) Ferner Abgang von . . . den . . . , und

Ankunft in . . . den . . . , endlich unten: Unterschrift des Empfängers: . . .

Der Ueberbringer liefert das Couvert wieder ab.

Die mit dem Einzel-Kochgeschirr angestellten Versuche haben durchaus ermutigende Resultate zu einer definitiven Einführung desselben gegeben. Wird als Nachtheil hervorgehoben namentlich die pecuniäre Seite, der unverhältnismäßig größere Holzverbrauch, der schwierige und kostspielige Transport von Brennmaterial, dann auch die zeitraubenden Fassungen und deren schwierigere Beaufsichtigung, sowie die größere Gelegenheit der Mannschaft zu „eigenen Fassungen“ im Garten und Hühnerstalle des Einwohners (natürlich nur im Felde), so sind dies doch nur Nebensächlichkeiten dem immensen Vortheil gegenüber, welchen das Einzel-Kochgeschirr der Truppe gewährt. Ein Bataillons-Kommandant des Truppenzusammenzuges hat sich darüber geäußert, wie folgt:

„Für eine Truppe im Felde wäre die Einführung entschieden von größtem Werthe, da es namentlich ganzen Abtheilungen, wie jedem einzelnen (z. B. auf Vorposten stehenden) Manne das Mittel in die Hand giebt, sich selbst ohne weitere zeitraubende Vorrichtung und zwar in 1¼ Stunde eine viel schmackhaftere Suppe und ein ebenso schmackhaftes Fleisch, als es mit der alten Kochrichtung möglich, zuzubereiten. Auch bietet es den Vortheil, daß eine Truppe, welche auf dem Felde beisammen abkocht, leichter beaufsichtigt und im gegebenen Falle weit rascher kampfbereit gemacht werden kann, als bei der bestehenden Methode. Erwähnenswerth ist neben anderen kleinen Vortheilen namentlich auch der, daß diese Kochgeschirre in vielen Gegenden auch den bürgerlichen Bedürfnissen leicht entsprechen, und, einmal bekannt, auch dort Eingang finden werden, was für die nachherige praktische Anwendung bei der Truppe nur von Gutem sein kann.“

Es haben sich denn auch eine Menge Soldaten an ihre Offiziere gewandt mit der Bitte, ihnen solche Kochgeschirre verschaffen zu helfen.

Die Truppen waren daher wohl mit den Leistungen der Kochgeschirre zufrieden, nicht so mit ihrer Anwendung, die ihnen unbequemer dünkte, als das Kochen mit den alten Geschirren. Sie glaubten, „die Zeit des Kochens verkürze ihnen die freie Zeit.“

Solche Vorurtheile werden nun mit der Zeit leicht zu beseitigen sein, bald verschwinden und gewiß kein Argument gegen die Einführung des Einzel-Kochgeschirres abgeben.

Uebereinstimmend hörte man nur Lob und Zufriedenheit über die vorzügliche und — Dank der vorsorglich getroffenen Maßnahmen — stets rechtzeitige Verpflegung der Truppen. Hunger und Durst hat wohl Niemand — wenn nicht vorübergehend — gelitten.

Wir wollen nicht damit gesagt haben, daß auch ab und an bei der besten Fürsorge nicht wahrhafte Strapazen vorkommen könnten! Eine solche hat das Vorposten-Bataillon 18 am 9. September betroffen. Am 8. Abends 6¼ Uhr war die Suppe mit Spatz

an sämtliche Kompagnien vertheilt und dann die Vorpostenstellung bezogen. Der Feind hatte aber einigen Feldwachen nicht die Zeit gelassen, die Morgensuppe in Ruhe zu verzehren. Das Kochen von Kaffee war theils unterbrochen, theils gänzlich verhindert. Folgte das Manöver. Auf dem Rückmarsche nach Freiburg konnte das vom Unstern verfolgte Bataillon auch nichts erhalten, da die betreffenden Wirthshäuser längs der Straße von den vorsehenden glücklicheren Bataillonen dermaßen belagert waren, daß Nichts mehr übrig blieb. Nichts desto weniger rückte das Bataillon vollzählig mit nur 4 etwas maroden Leuten in Freiburg ein, wo es nach 24 Stunden erst die Suppe erhielt. Wahrlich eine Leistung in Ertragung von Strapazen, welche unsere ganze Anerkennung verdient, und auf welche das Bataillon 18 mit Recht stolz sein kann.

Endlich erwähnen wir noch eines Versuches mit *Erbswurst*, welcher wohl nur in kleinem Maasstabe ausgeführt wurde. Da aber eine Kommission, die in Basel zusammentrat, kürzlich ihren Bericht über dies, jetzt eine Rolle spielende Lebensmittel in der „*Allg. Schw. W.-Z.*“ veröffentlichte, so wird es für den Leser nicht ohne Interesse sein, auch das Urtheil der Soldaten über diesen Gegenstand zu hören. Dieselben haben sich über die Güte der gelieferten Erbswurst nur rühmend ausgesprochen und waren allgemein der Ansicht, daß sie ein vorzügliches Verpflegungsmittel (namentlich als *Worzensuppe*) für Soldaten abgeben würde.

Lugano, den 24. Dezember 1873.

J. von Scriba.

Les Luttas de l'Autriche en 1866 rédigé d'après les documents officiels par l'état-major autrichien (section historique) traduit par Franz Crousse, capitaine au corps d'état-major belge.

Tome premier avec le portrait de l'empereur d'Autriche, deux cartes et 17 tableaux. Saint Pétersbourg, Jacques Isakoff, libraire-éditeur.

Kaum war für das französische militärische Publikum die vorstehende Uebersetzung des officiellen Berichtes des österreichischen Generalstabes über den Feldzug von 1866 erschienen, kaum hatte man Zeit gehabt, ihn flüchtig durchzulesen, als der Nissenkampf zwischen Deutschland und Frankreich ausbrach, und alles militärische Interesse bis auf den heutigen Tag nach dieser Richtung hin absorbiert wurde. Die erste Fluth der officiösen und nicht officiösen Schriften beider Nationen über den jüngsten Feldzug ist vorübergerauscht, die bedeutenden officiellen Werke Deutschlands über den Feld- und Belagerungs-Krieg erscheinen, zum ernstern Studium auffordernd, sehr langsam lieferungsweise.

Frankreich läßt offiziell noch gar nichts von sich hören, und somit dürfte es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn wir beim Studium der modernen Kriegsgeschichte den Blick wieder auf den kaum verbauten Feldzug von 1866, als den Ausgangspunkt der neuen taktischen Verhältnisse, richten.

Die Berichte der verschiedenen deutschen und des österreichischen Generalstabes im Vergleich mit dem des preussischen werden uns dann einen interessanten Maasstab verschaffen zur richtigen Würdigung und Beurtheilung der jetzt vorliegenden Berichte des deutschen Generalstabes über den letzten Krieg. Wir werden als unpartheische, neutrale Beobachter der Kriegereignisse den Grundsatz festzuhalten haben: „Erfahrungsmäßig wird die officielle Darstellung Seitens des Generalstabes einer Armee über Kriegereignisse wesentlich die Wahrheit nicht entstellen, d. h. keine positive Unwahrheit sagen, wohl aber manchmal wesentlich die Wahrheit verschweigen.“

In vorliegendem 1. Theile des österreichischen Generalstabs-Werkes finden wir in 7 Kapiteln den diplomatischen Vor-Feldzug, die Organisation beider Armeen, die Rüstung Oesterreichs, den Marsch der österreichischen Armee zur Concentration in Böhmen, die militärische Lage von Oesterreichs Verbündeten, die Rüstung Preußens und Concentrirung seiner Armeen und den Feldzug der Hanoveraner gegen die Preußen mit der Schlacht von Langensalza. Die Darstellung der letzteren verglichen mit der im preussischen Generalstabs-Werke enthaltenen beweist schon zur Genüge oben angeführten Satz über die Verlässlichkeit officieller Berichte.

Eine schön ausgeführte Karte des ganzen Kriegstheaters, sowie der hanover'sche Plan der Umgegend von Langensalza sind dem Werke beigegeben.

Die Uebersetzung ist ganz vorzüglich, zumal da sie Seitens des Oberst von Fischer, Director der historischen Abtheilung im österreichischen Kriegs-Ministerium unterstützt wurde. Wie der Herr Uebersetzer in der Vorrede mittheilt, hat er verständigerweise alle die im Original enthaltenen technischen Organisations-Details, welche für die meisten Leser doch nur ein untergeordnetes Interesse bieten würden, in der Uebersetzung weggelassen.

Ueber den 2. und 3. Theil dieses Werkes ein andermal.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militär-Departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 24. Februar 1874.)

Das eidg. Militärdepartement beehrt sich, Ihnen hiezu zur Kenntniß zu bringen, daß für das Jahr 1874 folgende Schießprämien an die Infanterie zu verabfolgen sind.

Für jede Infanterie-Kompagnie des Auszugs und der Reserve, welche im laufenden Jahre ihren ordentlichen Wiederholungskurs oder eine außer denselben verlegte Zielschießübung zu bestehen hat (§. 9 des Bundesgesetzes vom 15. Juli 1862), insofern das gesetzlich vorgeschriebene Minimum von Schüssen abgegeben wird, Fr. 10.

Die gleiche Kompagnie kann im gleichen Jahre die Schießprämie nur einmal beziehen.

Die Vertheilung auf die verschiedenen Arten der Feuer wird den Kantonen überlassen, dagegen werden die Militärbehörden der Kantone ersucht, folgende Vorschriften in Anwendung zu bringen. (Vergl. Kreis Schreiben des Departements vom 18. Juli 1873.)

1. Im Einzelschuss, Präzisions- und Schnellfeuer sind die Uebungen auf die Distanzen von 225^m, 300^m und 400^m vorzunehmen.